



Drei Solisten von vielen: (von links) Bass Thilo Dahlmann, Dozent für Gesang, Harfenistin Charlotte Michels und Cellistin Yung-Tzu Wang bei einem Konzert des Oberstdorfer Musiksommers im Oberstdorf-Haus. Fotos Rainer Schmid:

Bel Ami und die Schwalbe

Neun besonders fortgeschrittene Meisterschüler stellen sich als Solisten bei einem exklusiven Konzert des Oberstdorfer Musiksommers vor. Auch Dozenten wirken mit.

Von Rainer Schmid

Immenstadt Es sind 92 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 16 Nationen, die heuer die Meisterkurse des Oberstdorfer Musiksommers bevölkern. Sie reisten an aus aller Herren Länder – weiteste Anreise: Melbourne, Australien. Die Kürzeste: Fischen, Landkreis Oberallgäu. Zwölf Dozenten, meist gestandene Professoren, betreuen die jungen, angehenden Künstler im Gertrud-von-le-Fort-Gymnasium, dem südlichsten Deutschlands, das kurzerhand zur Musikhochschule aufgestuft wurde.

Und es sind neun der besonders fortgeschrittenen Kursteilnehmer, die sich trauen, als Solisten beim noblen Exklusivkonzert der Raiffeisenbank Kempten-Oberallgäu aufzutreten. Auch acht der Dozenten spielen mit – und erstmals

auch zwei der Meisterkurse in voller Besetzung: die Klarinetten und die Cellisten.

Dieser Countdown – 92-16-9-8-2 – spiegelt sowohl hohes Niveau als auch Vielfalt des ganzen, verdienstvollen Unternehmens „Oberstdorfer Musiksommer“. Aber wie soll das gehen, aus elf Highlights des Konzertprogramms nur ein paar wenige herauszugreifen, ohne ungerecht zu gewichten?

Beginnen wir doch einfach mal mit dem charmant-schwungvollen Schlusslicht: Professor Wen-Sinn Yang, mitten im Dutzend seiner Celloklasse, spielt da eben nicht die „erste Geige“. Sondern die Brumm-Bass-Stimme. Mit vergnügtem Blick auf seine Schützlinge spornet er sie zum rhythmisch exakt schwingenden Spiel von beliebten deutschen Schlagern der 20er Jahre an: Etwa „Bel Ami“ oder

„Nur nicht aus Liebe weinen“. Und der gesamte Klarinetten-Kurs mit Professor Thomas Lindhorst bringt schon vor der Pause einen spritzigen Satz aus der Klezmer-Suite von Itamar Freilach.

Solistisch gespielt finden an diesem so abwechslungsreichen Abend die gängigen Instrumente ihre glanzvollen Interpreten: Die 18-jährige Ukrainerin Mariia Lychana entlockt der „Suggestion diabolique“ von Sergej Prokofjew wahrlich teuflisch exzessive Klavierakkorde und Rhythmen. Erst 15 ist Charlotte Neuhaus, die einen Allegro-Satz von Camille Saint-Saëns berückend virtuos auf ihrer Geige spielt. Cellistin Yung-Tzu Wang gestaltet mit ihrer Klavierbegleiterin Chifuyu Yada ein „Rondo“ von Antonín Dvořák.

Die Klarinette erklingt unter den flinken Fingern von Manaka Taniguchi mit einem Variationen-

stück von Gioachino Rossini. Und drei strahlende Soloflöten blasen Anna Sauter, Gitta Bongaers und Guido Schellekens in einem Satz von Jacques Castérède. Glitzernde Glissandi lässt Charlotte Michels an ihrem goldglänzenden Instrument aufrauschen, zu einer „Valse“ von Joseph Jongen.

Über eine unglaublich machtvolle, prachtvolle Sopranstimme verfügt jedoch Sophie Hunold. Sie singt die Arie der Magda aus Puccinis Oper „La rondine – Die Schwalbe“. „Oh, ich bin klug und weise!“ singt Bassbariton Thilo Dahlmann, Professor für Gesang an der Stuttgarter Musikhochschule, bei Albert Lortzings Arie aus „Zar und Zimmermann“.

Und siehe, es ging doch: Alle konzertmutigen Meisterschüler sind im Text genannt. Besten Dank an alle Beteiligten für dieses wunderbare Konzert.